

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 19.

Neuenbürg, Samstag den 4. Februar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums Abteilung für den Straßen- und Wasserbau vom 19. Jan. d. J. betr. die Anzeigen und Untersuchungen der bei Regie-Tiefbau und ähnlichen Baubetrieben des Departements des Innern vorkommenden Unfälle (Minist.-Amtsbl. Nr. 3 S. 42) zur genauen Nachachtung hiemit besonders hingewiesen.

Den 2. Februar 1888.

K. Oberamt.  
Hofmann.

Revier Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Februar  
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. Rothtannbusch des Distrikts Eiberg:

Nm.: 21 buch. Scheiter, 20 gerepeltbuchene Prügel, 43 buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel und 19 buchene Reisprügel;

ferner Scheidholz aus II. Eiberg (Forstwärter Gutmans Hut):

Nm.: 17 buchene, 4 birchene und 490 Nadelholz-Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 1 buchen und 42 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz.

Dobel.

Diejenigen, welche an den verstorbenen **Christian Fr. König**, Ch. S., Holzhauer, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben längstens bis 15. Februar d. J.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Den 1. Februar 1888.

Schultheißenamt.  
Schuon.

Gräfenhausen.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Georg Jakob Fieß**, Bauers Wtw. hier kommt am

Dienstag den 7. d. Mts.  
vormittags 10 Uhr

im Hause der Verstorbenen gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

3 Kühe,

1 Mutter- und

1 Läuferfchwein,

2 aufgerichtete Einspannerwagen.

Den 2. Februar 1888.

Schultheiß Glauner.

### Versteigerung von Pappeln, Eschen etc.

Von den Kammergütern Gottesau und Rüppurr werden im „Hirsch“ zu Rüppurr öffentlich versteigert:

Dienstag den 7. Februar 1888  
vormittags 9 Uhr:

93 Pappeln-, 93 Eschen, 177 Eschen- und 45 Erlen- u. Stämme.

Güteraufseher Baust zu Kleinrüppurr wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Karlsruhe den 30. Januar 1888.  
Gr. Domänenverwaltung,  
Kreuz.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg, 2. Febr. 1888.

### Codes-Anzeige.

Berwandten und Freunden geben wir die betäubende Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager u. Oheim



**Gottfried Zäck,**

Weinhändler

heute früh 7 Uhr nach kurzem Unwohlsein 85 Jahre alt, sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung  
Samstag mittag 2 Uhr.

### Lese-Verein Neuenbürg.

Am nächsten Samstag den 4. Februar  
abends 8 Uhr

findet im Gasthaus zur „Alten Post“ ein

### Gesellschafts-Abend

statt, bei welchem Herr Privatdocent Dr. Karl Franz einen Vortrag

„Ein Tag unter griechischem Himmel“ zu halten, die Güte haben wird.

Es werden hiezu nicht nur die Mitglieder des Lesevereins und deren Familien, sondern auch die resp. Einwohner von Stadt und Land samt Familien freundlich eingeladen. — Eintritt frei.

Der Ausschuß.

### Lampenschirme

in hübscher Auswahl empfiehlt

Zaf. Mech.

Ottenhausen.

Am Montag den 6. Februar  
mittags 2 Uhr

kommen folgende Gegenstände zum Verkauf: ein Bienenstock samt Bienen, eine Wanduhr, eine Kommode, zwei Fässer von 150—200 Liter, eine Truhe, drei Bilder.

Den 2. Februar 1888.

Gerichtsvollzieher Bäßner.

Neuenbürg.

### Nationale Krankenkasse der deutschen Gold- und Silber-Arbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Sonntag den 5. Februar  
nachmittags von 2 Uhr an

findet eine **Ausschuss-Sitzung** bei Bierbrauer Lutz (Nebenzimmer) statt, wozu wir alle diejenigen, welche gesonnen sind, dieser Kasse beizutreten von hier und Umgegend freundlich einladen. Alter der Aufnahme von 19—45 Jahren in 6 Klassen.

Der Vorstand.

### Verloren.

Am 5. Januar sind von Calmbach nach Hirsau 1 Bund leere Säde verloren gegangen mit verschiedenen Namen von Gältlingen. Es wird gebeten, solche gegen Belohnung an Herrn Kunstmüller Lutz in Calmbach abzugeben.

J. Pfeiffer in Gältlingen.

Neuenbürg.

Frische

### Reps-, Mohn- und Feinkuchen

empfehl

Gustav Lustnauer.

400 Zentner prima

### Wiesen- u. ewiges Kleeheu,

nur Bergfutter, kein Wäffergras à M 3.80 pr. Zentner hat zu verkaufen

A. Löschmann in Ispringen.

### Verloren.

Unterzeichnetem ist ein schwarzer Dackshund mit gelben Extremitäten, der auf den Ruf Bergmann geht, entlaufen. Der etwaige Besitzer desselben wird gebeten, Unterzeichneten hierüber in Kenntnis zu setzen.

Domänenwaldhüter Glänkin  
in Kaltenbronn.

# Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

## Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1887 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

**75 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Im Februar 1888.

Theod. Weiß in Neuenbürg.  
Karl Schobert in Wildbad.

Schwann.

**2200 Mark**

Pflegschaftsgeld leihl gegen gesetzl. Sicherheit aus

Philipp Treiber.

Neuenbürg.

Einen steinernen

**Brunnentrog,**

2,20 lg., 0,70 hoch, 0,65 brt., sowie einen schönen **Virtulier-Kochofen** von außen heizbar, verkauft äußerst billig

G. Paizmann.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger,** Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.  
Ernst Schall a. M. Calw.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

**Stokfische**

prima Ware empfiehlt

Karl Mahler.

Ein fleißiges braves

**Mädchen**

nicht unter 17 Jahren, welches schon gedient hat, wird bei gutem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

**Unentgeltlich** verl. Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung.Adr.: **Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 S Rückporto beizufügen.

**Formular-Sammlung**

für

**Parteiurkunden**

im Verkehr mit den Amtsgerichten in Zivil-, Straf- u. Konkursachen nebst instruktionellen Bemerkungen von **Eugen Dettling**, Gerichtsschreiber in Hall soeben erschienen und zu haben bei **J. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser hat die Mitglieder der vom Auswärtigen Amt veranlaßten deutschen wissenschaftlichen Expedition zur Erforschung des Longogebietes, den Stabsarzt Dr. Ludwig Wolf vom sächsischen Sanitätskorps und seinen Begleiter Premierlieutenant Kling vom 2. württemberg. Feldartillerie-Regiment Nr. 29, empfangen.

Berlin, 2. Febr. Einem Privattelegramm der „Voss. Z.“ aus San Remo zufolge erklärt Dr. Virchow in seinem an Dr. Madenzie erklärten Gutachten, er habe trotz genauester Untersuchung und Bemühung, ungünstige Zeichen sich nicht entgehen zu lassen, nichts Schlimmes entdeckt. — Ein Telegramm des „Berliner

Tagblatts“ besagt, Virchow habe in dem untersuchten großen kranken Stücke aus dem Halse des Kronprinzen nichts von irgendwie böartigem Charakter gefunden. Das Blatt hält die Mitteilung für erfreulicher als irgend eine andere seit Beginn der traurigen Krankheit.

Mainz, 1. Februar. Die Schiffsbrücke bei Worms ist heute Nacht abgefahren worden. Der Rhein bringt dichtes Treibeis, ebenso der Main.

Karlsruhe, 1. Febr. Allem Anschein nach ist es gelungen, in Offenburg den einen der Betäubungsräuber in der Person eines mehrfach bestraften Züchtlings Goldarbeiter Christian Fiß von Birkenfeld zu entdecken. Bei der Gegenüberstellung soll er von der beraubten Frau Obermayer bestimmt erkannt worden sein.

In Pforzheim ist die ortspolizeiliche Vorschrift betr. die Handhabung der Polizeistunde, welche auf 12 Uhr festgesetzt ist, wieder in Erinnerung gebracht.

Württemberg.

Zur Bewerbung ausgeschrieben die 3. Schulstelle in Neuenbürg.

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei dem Brandfall in Feldrennach am 21. Nov. v. J. hat sich ausgezeichnet Landjäger I. Kl. Kazmaier daselbst und wird deshalb vom Ministerium des Inneren öffentlich belobt.

Wie der „Schwäb. Merkur“ erfährt, sind zur Teilnahme an den vertraulichen Beratungen der beiden Kammern über Verfassungsrevision von den beiden Kammern eine Anzahl Mitglieder bestimmt worden. Der vertraulichen Beratung wohnten seitens der Regierung an der Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr v. Mittnacht, die Staatsminister Dr. v. Renner und v. Schmid, sowie Staatsrat v. Heß. Der erstmalige Zusammentritt der Vertrauensmänner der zweiten Kammer ist am 1. Februar erfolgt.

Neuenbürg, 1. Februar. (Freiwillige Feuerwehr.) Der Notiz in No. 9 ds. Bl. sind wir in der Lage anfügen zu können, daß sich der Plan, statt der bisher gemischten Feuerwehr wieder eine rein freiwillige zu erhalten, rascher verwirklicht hat, als dies damals bei der Generalversammlung anzunehmen war. Die inzwischen weiter stattgehabte Korpsversammlung und die ergangene Einladungsliste hat zur Folge gehabt, daß sich neben den weiter betretenden Mitgliedern des Turnvereins noch etliche 40 Männer zur Aufnahme bezw. zum Wiedereintritt in die Freiwillige Feuerwehr bereit erklärt haben, so daß nunmehr die gesetzlich für die hiesige Stadt vorgeschriebene Mannschaftszahl von 180 nahezu erreicht und also die Freiwillige Feuerwehr dem Landesfeuerlöschgesetz entsprechend konstituiert ist. Der Verwaltungsrat, verstärkt durch weitere hierzu gewählte Mitglieder, hat insofern dieser erfreulichen Thatsache auch bereits in einer Sitzung die Frage wegen Beschaffung der nötigen Summe für die Montierung der neuen Mannschaftszahl dahin gelöst, daß das gesamte Korps uniformiert wird. Ferner wurde bei

diesem Anlaß die Freie Schiedsleiter von Magirus in Ulm und der frühere Beauftragte des Bedarfsgrößen über die geordnete neuen Gerätes prädrigen Karren die bisherigen Bedenken — Die Freiwillige künftighin eine selbstbestimmte Ausrüstung zc. durch städtischen, durch Stadtbelder, welche von Einwohnern gesetzlich rat zu Gunsten der Bedürfnisse, in einer Neuerung. — Unsere Feuerwehr, so ausgerüstet, deren Anforderungen genügen, des Gefühl für die Wohner.

Zur Einführung der Vertretung der evan

Ueber diese gegen Frage bringt der „den beachtenswerten In diesen Tagen durch unser ganzes Rathhäusern Beratung wie das Gesetz vom einzelnen Gemeinden ob von der Ausnahme Gebrauch gemacht bestimmt nämlich, daß in welchen die Geme überwiegenden Mehrheit angehören und der her ganz oder zum Mitteln der Stiftung der bürgerlichen werden ist, die Vertretung und die Verwaltung dem bisherigen Stif einkunft zwischen de Gemeinderat unter übertragen werden nun denken, daß e Zustandekommen sei Kirchen- und Volks hat und das endli jagen post varios crimina rerum zu mit freudiger Genu werden würde. W Arbeit und Nachbe zu erreichen, was Ländern längst evangel. Kirche ein sehr bescheidenes M Bewegung und Ber mischen Angelegen Denn bis dahin feh Kirchengemeinden so juristischen Persönli der Pfarrgemeinder eine Zuwendung an unfre Kirchengemein nahmen, dazu veru und mittellos zu se aus ihrer Armut heu nie selbständig zu dem guten Willen zuhängen, der aber lichen und bürger



diesem Anlaß die Frage der Anschaffung einer Schiebleiter neuester Konstruktion von Magirus in Ulm wiederholt beraten und der frühere Beschluß, welcher sich auf das Bedürfnis gründet, bestätigt, nachdem über die geeignete Unterbringung des neuen Gerätes, welches auf einem prädrigen Karren feststehend sein wird, die bisherigen Bedenken wegsallen dürften. — Die Freiwillige Feuerwehr erhält künftighin eine selbstständige Kasse. Man hofft, das neu aufzunehmende Kapital für Ausrüstung zc. durch die regelmäßigen städtischen, durch Staatsbeiträge und durch Gelder, welche von feuerwehrrpflichtigen Einwohnern gesetzlich durch den Gemeinderat zu Gunsten der Kasse erhoben werden dürften, in einer Reihe von Jahren zu tilgen. — Unsere Freiwillige Feuerwehr, so ausgerüstet, kann allen Anforderungen genügen, gewiß ein beruhigendes Gefühl für die Stadt und ihre Bewohner.

**Zur Einführung des Gesetzes betr. die Vertretung der evang. Kirchengemeinden.**

Ueber diese gegenwärtig viel erörterte Frage bringt der „Schw. Merk.“ folgenden beachtenswerten Artikel:

In diesen Tagen und Wochen wird durch unser ganzes Land hin auf unsern Rathhäusern Beratung darüber gepflogen, wie das Gesetz vom 14. Juni 1887 in den einzelnen Gemeinden durchgeführt, bezw. ob von der Ausnahmebestimmung in § 92 Gebrauch gemacht werden soll. Dieser § bestimmt nämlich, daß in solchen Gemeinden, in welchen die Gemeindeglieder in ihrer überwiegenden Mehrheit der evang. Kirche angehören und der kirchliche Aufwand bisher ganz oder zum größeren Teil aus Mitteln der Stiftung gedeckt oder von der bürgerlichen Gemeinde bestritten worden ist, die Vertretung der Kirchengemeinde und die Verwaltung des Kirchenvermögens dem bisherigen Stiftungsrat durch Uebernahme zwischen dem Stiftungsrat und Gemeinderat unter gewissen Bedingungen übertragen werden könne. Man sollte nun denken, daß ein Gesetz, um dessen Zustandekommen seit dem Jahr 1821 die Kirchen- und Volksvertretung sich bemüht hat und das endlich, man kann wohl sagen post varios casus, post tot discrimina rerum zu Stande kam, allseitig mit freudiger Genugthuung aufgenommen werden würde. Welch eine Fülle von Arbeit und Nachdenken hat dazu gehört, zu erreichen, was in andern deutschen Ländern längst erreicht ist, daß unsrer evangel. Kirche ein gewisses, wenn auch sehr bescheidenes Maß von selbstständiger Bewegung und Verwaltung ihrer ökonomischen Angelegenheiten zu Teil wurde! Denn bis dahin fehlte ja unsern evangel. Kirchengemeinden sogar der Charakter einer juristischen Persönlichkeit, ihre Vertretung, der Pfarrgemeinderat, konnte nicht einmal eine Zuwendung annehmen, und so waren unsre Kirchengemeinden, mit wenigen Ausnahmen, dazu verurteilt, nicht bloß arm und mittellos zu sein, sondern auch nie aus ihrer Armut herauskommen zu können, nie selbständig zu werden und immer von dem guten Willen des Stiftungsrates abzuhängen, der aber eine nach rein weltlichen und bürgerlichen Gesichtspunkten

gewählte Körperschaft ist. Wenn nun diese Verhältnisse auch angänglich waren, so lange unsere Gemeinden, wie dies in früherer Zeit der Fall war, rein evangelische waren, so daß sich bürgerliche und kirchliche Gemeinden völlig deckten, so wurden sie doch mit der in Folge der veränderten Verkehrsverhältnisse und der Freizügigkeit überhandnehmenden Vermischung mit andersgläubigen Elementen oft und viel fast unerträglich. Es ist ja unzweifelhaft sachlich unrichtig, ebenso daß Stiftungen, die von ihren Stiftern zu einem kirchlichen Zwecke bestimmt waren, vom Stiftungsrat im Interesse der bürgerlichen Gemeinde zu rein bürgerlichen Zwecken verwendet und z. B. aus Stiftungsmitteln Feuerpritzen und ähnliches angeschafft, Zeichenmäle erstellt und Wege unterhalten wurden, wie umgekehrt, daß das kirchliche Defizit auch von solchen mitgetragen werden, die keine Kirchengenossen sind. Man kann ja diesen Zustand aus der geschichtlichen Entwicklung verstehen, ja sogar rechtfertigen, da Solche, die an der Wohlthat von Schul- und Armenanstalten Teil haben, die zum Teil aus kirchlichen Mitteln erhalten werden, zum Dank dafür wohl auch an den Kirchenlasten mit tragen können, ohne daß ihnen damit etwas gerade Unbilliges zugemutet würde. Indessen können diese Verhältnisse von einer rein sachlichen Betrachtungsweise aus doch nur als eine Art Notbehelf betrachtet werden und es ist bekannt, wie dieser Standpunkt, der durch das Generalreskript von 1783 eine gewisse gesetzliche Sanktion erhalten hat, durch eine Entscheidung des obersten Gerichtshofs vom Jahr 1880 für rechtlich nicht mehr haltbar erklärt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

**O e s t e r r e i c h.**

Wien, 1. Febr. Der Volkswirtschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Handelsvertrag mit Deutschland an und stimmte insbesondere dem von mehreren Ausschußmitgliedern geäußerten Wunsche zu, mit Deutschland einen Vertrag auf breiterer Basis abzuschließen.

(F. 3.)

**Miszellen.**

**Familie Gioielli**

oder

**die Testamentsklausel.**

Novelle von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Gemach war schon einmal, gleich nachdem die Dienerschaft den Tod der Herrin bekannt gegeben, von Kriminalbeamten in Augenschein genommen worden. Damals hatte die Dienerschaft denn auch Befehl erhalten, hier bis auf weiteres nichts zu berühren. Und so fand sich denn auch alles genau, wie man es gefunden, als die Klingel vorerst die alte Wirtschaftlerin zu der sterbenden Herrin gerufen. Lätitia hatte selbst Lola Hartmann der Thäterin beschuldigt, und da tausend Verdachtsmomente für die Richtigkeit dieser Behauptung vorlagen, so war die Besichtigung des Zimmers wohl eine

nur ziemlich flüchtige gewesen. Jetzt aber war ein ganz anderer Verdacht rege geworden und es galt vorerst Beweise zu schaffen, daß am Vormittag der That, außer Lola Hartmann noch eine zweite Person bei der Ermordeten gewesen.

Und die Beweise fanden sich. Frau Feld versicherte, daß der Teppich, welcher vor dem Sopha lag, am Morgen der That geklopft und gebürstet worden war. Jetzt lag ein winzig kleiner Hemisettknopf von Talmi, dicht an einem der geschürfelten Tischfüße — und wieder konnte die Wirtschaftlerin bezeugen, daß Gioielli solche Miniaturknöpfe trug. Ja, sie erinnerte sich sogar, daß ihr, als sie ihm am Mittag des Unglücktages sein Essen hinauftrug, aufgefallen war, wie an seinem Oberhemd einer dieser Knöpfe fehlte, den sie wenige Stunden vorher ohne alle Frage noch darin gesehen hatte.

Er war also im Lauf des Vormittags bei seiner Tochter gewesen und hatte zu diesem Besuch die Portraitthür, deren Existenz selbst dem scharfen Auge der zuerst hier untersuchenden Beamten entgangen, benutzt.

Nachdem das Protokoll aufgenommen und von den Anwesenden unterzeichnet, entfernten sich die Herren mit der Versicherung, daß alles gethan werden würde, was der Kriminalpolizei möglich sei, um des Flüchtigen habhaft zu werden, hinter dem ja so ein Steckbrief lief. Selbstverständlich hatte man vorher noch das ganze Haus durchsucht, auch den Garten, den Hof, aber man fand keine Spur des Gesuchten.

Auf die dringenden Bitten Frau Felds war der Referendar noch bei der alten Wirtschaftlerin seines Onkels geblieben, die ihn erneuert in ihr eigenes Zimmerchen geführt hatte.

Die Matrone war so aufgeregt, daß sie sich kaum auf den Füßen erhalten konnte.

„Die arme, arme kleine Lola,“ jammerte sie immerfort, „so leidet sie doch vielleicht unschuldig. Entsetzlich, ich konnte es auch nicht fassen, daß das sanfte Täubchen eine so graue That ersinnen und ausgeführt haben sollte — diesem Gioielli kann man schon eher etwas derartiges zutrauen! Und doch — junger Herr denken Sie nur: Er ist ihr leiblicher Vater — wenn er sich auch nie um sie gekümmert hat, so lange es ihm gut ging. Aber da fällt mir ein, Fräulein Lätitia hat ein Tagebuch geführt. Vielleicht könnte uns das manchen Aufschluß geben, dessen wir noch bedürfen. — Aber das Buch liegt im Bücherschrank, der im Arbeitszimmer des verstorbenen Herrn steht. Um bis zu dem zu gelangen, muß ich durch den Saal, in welchem die Leiche aufgebahrt!“

„Und dazu haben Sie nicht den Mut,“ fiel Egon ihr in die Rede. — „Nun ich begleite Sie! Was ist da weiter, ich gehöre nicht zu den Furchtsamen, in denen der Anblick einer Leiche Grauen und Entsetzen erregt.“

Er nahm die Lampe vom Tisch, und da er ja genau den Weg kannte, welcher zu dem Arbeitszimmer seines verstorbenen Onkels führte, schritt er der Alten voran. — In dem Todtenzimmer angelangt, trat er ruhig an den Katafalk und blickte



sinnend in das schöne Gesicht der Leiche. Was für Gefühle dabei seine Brust bewegten, wer wollte es beschreiben?! Der Tod versöhnt immer — und dieser gewaltsame Tod entführte Lätitia Giobelli vor seinem Auge. Er dachte in diesem Augenblick nur daran, daß sie ihn geliebt!

„Kommen Sie jetzt, Herr Referendar!“ flüsterte Frau Feld.  
Er wandte sich von dem Katafalk fort und trat an die Seite der Matrone, deren Herz eigentlich nie besondere Sympathien für Lätitia gehegt, trotzdem sie schon an ihrer Wiege gestanden und Komtesse Maiona wie ein höheres Wesen verehrt hatte.

Jetzt sagte sie, die Hand des Referendars fassend: „Ich habe schon an manchem Sarg gestanden, aber mich noch nie von solchem Grauen erfüllt gewußt, als an diesem. Der Gedanke ist eben zu fürchterlich, daß der Tod hier gewaltsam durch — Menschenhand herbeigeführt worden ist!“

Egon nickte. Dann hob ein tiefer Atemzug seine breite Brust: „Ich begreife Ihre Empfindungen Frau Feld,“ sagte er. „Doch nun kommen Sie: Es drängt mich förmlich, das Tagebuch der Unglücklichen zu durchblättern. Ist mir's doch, als sagte mir eine Stimme, Sie hätten recht, es müsse sich manches von seinen Blättern lesen lassen, was für den Stand der traurigen Angelegenheit von Wichtigkeit ist.“

Lautes Schritten die beiden über die weichen Teppiche dahin. Zehn Minuten später aber sah Egon erneuert im Wohnzimmer der Alten, in eine Ecke des harten Kanapees gedrückt. Lätitia's Tagebuch lag vor ihm auf dem Tisch. Frau Feld aber bereitete in einem Winkel des Gemachs den Thee. Nun wollte sie sich es doch nicht nehmen lassen, ihrem lieben, jungen Herrn wenigstens mit einem Glase Pecco aufzuwarten.

Lätitia hatte an ihrem zwanzigsten Geburtstag angefangen, sich ihre Erlebnisse aufzuzeichnen. Und von vornherein wob sich Lola's Name durch die Berichte des unglücklichen Mädchens. Gleich auf der ersten Seite des prachtvoll gebundenen Tagebuches las der Referendar:

„Onkel hatte mir heute erlaubt, zur Feier meines Geburtstages eine größere Gesellschaft zu geben. Ich lud auch Frau von Wangern und Egon dazu, selbstverständlich aber nicht Lola Hartmann. Der Anblick dieses Mädchens schon hätte mich um meinen ganzen Frohsinn bringen können! Ich vermag eben nicht zu vergessen, was mir neulich widerfahren, als mich der Zufall in der Kunstausstellung mit der blonden 15jährigen Bettlerin zusammenführt. Ich stand an der neuesten Schöpfung eines unserer berühmtesten Meister, als sie an mich herantrat und mir einen Gruß bot. — Es war im Grunde genommen höchst überflüssig, daß sie hier mit meiner Bekanntschaft renommirte, aber ich hatte gerade den Wunsch, mit irgend jemand über das zu reden, was ich sah. Und so dankte ich dem Mädchen so ziemlich freundlich, und wir kamen alsbald in eine lebhatte Unterhaltung. — Ja — ich gieng so weit, Lola Hartmann, die

Tochter der verunglückten Arbeiterfamilie aus der Vorstadt, deren sich die Wangerns, in so übertriebener Humanität angenommen, zu ersuchen, bei der Rückkehr, mit mir in meinen Wagen zu steigen. Sie war selbstverständlich dazu bereit und eben wollte ich den Fuß auf das Trittbrett setzen, als ich von zwei halbwüchsigen Burichen, die ganz in unserer Nähe vor dem Ausstellungsgebäude standen, folgendes Gespräch hörte:

„Du, Anton,“ sagte der eine, „sieh nur die feine Dame da! Das ist die Lola Hartmann! Du erinnerst Dich doch des Mädchens? Ihre Eltern wohnten neben den Deinen auf der Vorstadt. — Als die armen Menschen bei dem großen Feuer in der Stadt ums Leben kamen, nahm sich eine adlige Dame der Kleinen an, während ihre ältere Schwester Ottilie mit einer französischen Familie in die weite Welt gieng.“

„Aber wo ist sie denn?“ rief der andere lebhaft und setzt dann hinzu: Gewiß weiß ich mich doch auf die kleine Lola zu beziehen und ich möchte mich freuen sie wiederzusehen!“

„Siehst Du sie nicht?“ rief der erste nun wieder, „das schlanke junge Mädchen mit den blonden Haaren. — Siehst Du sie denn noch nicht?“ Ich denke, sie müßte jedem auffallen, besonders wenn sie sich wie heute in Gesellschaft der buckligen Heze zeigt, die im Hause des reichen Steinbergs die Erbschleicherin spielt.“

„Der buckligen Heze — —!“ „Ich hatte das Gefühl, als blieb mir plötzlich der Herzschlag aus. Dann aber überkam es mich in glühendem Haß gegen das Mädchen, dem ich hier noch zur Folie diene. Ich hätte diese Lola morden können — und doch mußte ich es dulden, daß sie mit mir einstieg und sich neben mich setzte. Ich litt Höllenqualen während der Minuten, die ich an ihrer Seite zubringen mußte. Aber ob sie auch gehört, was mich so grenzenlos elend machte, ich weiß es nicht.“

„Der buckligen Heze!“ Diese entsetzlichen Worte haben mich seitdem verfolgt im Wachen und im Traum und der Haß gegen die, welche mir, freilich ohne Wissen und Willen, diese grausame Bechimpfung zugezogen, ersticht mich.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ueberlistet.) Vor der Strafkammer in Karlsruhe stand eine Anzahl Bauern unter der Anklage der Wildddieberei, wobei die Jagdgewehre, welche sie im Walde angefaßt der sie verfolgenden Forsthüter weggeworfen hatten, als stumme und dennoch beredete Belastungszeugen auf dem Präsidententisch lagen. Die pffrigen Bauern leugneten, gestützt darauf, daß sie nicht gerade bei der That ertappt worden waren, jede Schuld und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigentumsrecht an den vorliegenden Gewehren, so daß schließlich der Freispruch erfolgen mußte. Der Präsident kündigte ihnen letzteren unter kurzer Begründung an, der in gleichgültigem Tone mit den Worten schloß: „So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Flugs hatte jeder der „Schlitzhörigen“ sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu

entfernen. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der jezt besseren Erfolg mit seinem erneuten Strohantrag hatte.

Gießener Bier in Grönland. Nicht nur deutscher Forscherreisender weiß die zahlreichen Hindernisse der unwirtlichen Gegend Grönlands zu bewältigen, sondern auch die mächtig emporstrebende deutsche Industrie giebt in jenem fernen Lande Beweise ihrer Leistungsfähigkeit, wie durch einen in den „Oberh. Nachr.“ erwähnten Brief aus Neuherrnhut auf Grönland bestätigt wird. Die bekannte Brauerei-Firma Gebr. Köhrle in Gießen sandte den wackeren Kulturarbeitern im hohen Norden, welche dort als Missionare wirken, eine Kiste ihres Stoffes und hatte die Freude, von denselben mit Dank festgestellt zu sehen, daß ihnen nie ein besserer Stoff vorgekommen sei, und sie dem guten Getränk alle Gerechtigkeit widerfahren ließen.

(Eine Arbeit von Furore.) „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, wer hat dieses Kleid gemacht?“ — Die Frau Kommerzienrätin: „Ich habe es von meinem Bruder geschenkt bekommen: „wenn ich nicht irre, ist es von einem gewissen Furore.“ — „Wie? Furore?“ — „Ja wohl, überall, wo ich hinkam, sagte man mir nachher, dieses Kleid hätte entschieden Furore gemacht.“

(Kleine Verwechslung.) Unteroffizier: „Einsjährig Freiwilliger Meyer, was sind Sie?“ — Meyer: „Pharmaceut!“ — Unteroffizier: „Lassen Sie doch diese hochklingenden Fremdwörter! Sagen Sie einfach — Tierarzt!“

(Drehbarer Futtertrog für Schweine.) Dieser Trog ist nach dem „Wochenbl. f. Landw.“ kürzlich dem Schlossermeister Gerhard Heer in Engen patentiert worden. Er besteht aus einem runden, gußeisernen Becken, welches durch eine Zwischenwand in zwei gleiche Hälften geteilt ist. Der Trog wird in die Futterwand des Stalles so eingestellt, daß die eine Hälfte nach Außen, die andere nach Innen zu stehen kommt. Oben und unten angebrachte Zapfen greifen in die in der Schwelle und dem Oberteil aufgeschraubten Schließbleche ein, so daß sich der Trog beliebig um seine vertikale Achse drehen läßt. Ein an der Futterwand befestigter Riegel fällt durch seine eigne Schwere in einen am Trog angebrachten Einschnitt und stellt diesen fest. Eine einfache Drehung genügt, um das eingegossene Futter mit größter Leichtigkeit in das Innere des Stalles zu bringen.

(Honig gegen Diphtheritis.) Im Saroger Komitat in Ungarn, wo die Diphtheritis einige Zeit stark herrschte, wurden bei den Anzeichen dieser schrecklichen Krankheit Einreibungen mit reinem Bienenhonig und Umschläge mit auf starkem Löschpapier angestrichenem Honig mit gutem Erfolg angewendet. Honig ist bekanntlich sehr jugendkräftig. Es verdient deshalb dieser Wink Beachtung, namentlich würde es sich empfehlen, in Fachreisen Versuche anzustellen.

### Anzeige

Nr. 20.

Erscheint Dienstag, 14. Juni 1887 im Bezirk vierteljährlich

### An die Gem.

Da in Betreff jehes über die Bischen Kirchengemeinung ihrer Vermög 14. Juni 1887 da und dort im ob die Ausscheidung eingeleitet oder o Art. 92 des Gesefstand belassen wer sich veranlaßt, die drücklich darauf hin zweifellosen Absich mögensausscheidung hat und daß ein Art. 92 des Gesefsonderen Verhältn nehmigung hätte Zugleich wird glieder des Amtsvo in der gestrigen für die Vermög sprochen haben. Den 4. Febru

### Priva

### Vergebung

Zu einem klein ich sämtliche Bar bezüglichen Offer inner entgegen

### Schwarz

(Sektion)

Sonnta

### Winteraus

über Salmba Ab punkt 3/4 9 an etwa 1 Uhr; Zu recht zah freundlich ein

### Beine

den rei pfehlt Mlingen.

